

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 6193)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstag, Donnerstag und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2186

Ahrensburg, Donnerstag, den 29. Juni 1893

16. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Quartal des 16. Jahrganges der

Stormarnschen Zeitung.

Wir ersuchen unsere geehrten Leser und Freunde höflichst, die Bestellungen bei den Postämtern baldigst aufzugeben, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Der Abonnementspreis der „Stormarnschen Zeitung“ mit den Gratisbeilagen:

Illustrirtes Unterhaltungsblatt

und

Landwirthschaftl. Zentralblatt

ist unverändert 1 Mk. 90 Pfg. vierteljährlich bei der Post mit Bestellgeld, bei der Expedition 1 Mk. 50 Pfg.

Die Expedition.

Saatenstandbericht.

Der „Reichs- und Staats-Anz.“ veröffentlicht die Nachrichten über den Saatenstand um die Mitte des Monats Juni 1893, die im Kaiserlichen Statistischen Amt zusammengestellt sind. Wir entnehmen ihnen folgende Bemerkungen: Wintergetreide. Unter der nunmehr schon Monate hindurch herrschenden, nur durch einige, meist wenig ergiebige Gewitter- und Strichregen unter-

brochenen Dürre leiden alle Früchte. Am widerstandsfähigsten zeigt sich das Wintergetreide, namentlich der Roggen, für den sich, mit ganz vereinzelten Ausnahmen, in allen Theilen des Reiches sogar bessere Ernteausichten ergeben als im Vormonat. Er hat überall eine gute, wenn auch mehrfach in Folge trüber und auch kalter Witterung ungewöhnlich lange währende Blüthe gehabt; in einigen Bezirken sind freilich Nachtfröste auf Blüthe und Körneransatz von nachtheiligem Einfluß gewesen. Auf flachgrundigem Lande, an Hängen und in Höhenlagen tritt vielfach Nothreife ein und ist nur geringer Ertrag zu erwarten. In der Halmentwicklung besteht große Verschiedenheit; auf leichtem Boden ist der Roggen kurz geblieben, auf schwerem dagegen, besonders in manchen nordwestlichen Gegenden, sind die Halme sehr lang. Ungünstiger hat die Trockenheit auf den Weizen eingewirkt, der ihr früher am besten widerstanden hatte. Die Ernteausichten sind gegen den Vormonat nur in wenigen Gegenden bessere, in vielen, besonders in Mittel- und Westdeutschland, auch in Theilen von Süddeutschland schlechtere geworden. In Geländen mit gutem Boden oder solchen, die rechtzeitig Regen erhielten, hat der Weizen sich vortheilhaft entwickelt, während er unter minder günstigen Verhältnissen schwer zum Schossen gekommen, schlecht in die Blüthe getreten und zum Theil gelb geworden ist. Doch finden sich nur wenig Gebietstheile, in denen im allgemeinen nicht mindestens eine Mittelernte zu erwarten steht. Wie für den Weizen, so sind auch für den Winterpelz die Erntehoffnungen herabgedrückt, ohne daß jedoch auch hier, abgesehen von einigen mitteldeutschen Bezirken, die aber für diese Frucht keine Bedeutung haben, schon Grund zu Befürchtungen gegeben wäre. — Sommergetreide. Erheblich mehr als den

Winterfrüchten hat die fortdauernde Dürre den Sommerhaaten geschadet. Diese sind vielfach dünn aufgegangen, stehen ungleichmäßig und sind selbst auf tiefgrundigem Boden in der Entwicklung sehr zurückgeblieben. Reihensaaten stehen besser als Handsaaten. Vereinzelt wird über Schädigung durch Zwergcicaden, Drahtwürmer, Frittsfliegen und anderes Ungeziefer geklagt. Speziell für Gerste haben sich die in die Ernte gesetzten Hoffnungen gegen den Vormonat in einer Reihe mittel- und süddeutscher Bezirke etwas gehoben; größer ist aber die Zahl solcher, in denen das Gegentheil eingetreten ist, namentlich im Osten, Norden und Westen, auch in Süddeutschland theilweise. Mehr noch haben sich beim Hafer die Ausichten mit wenigen Ausnahmen allenthalben verschlechtert; besonders im südwestlichen Theil des Reiches ist nur eine geringe bis sehr geringe Haferernte zu erwarten. Kartoffeln sind in einigen mittel- und westdeutschen Gegenden lückenhaft aufgegangen; hier mußte auf vielen Feldern, da die geschnittenen Saatkartoffeln, besonders von weicheren Sorten, zum großen Theil ohne Keimung in Fäulniß übergegangen waren, die Saatlegung wiederholt werden. Auch Nachtfröste haben die Entwicklung vielfach benachtheiligt. Meistens haben aber die Kartoffeln noch ein gesundes, kräftiges Aussehen. Mehrfach stehen sie schon in Blüthe und zeigen guten Knollenansatz. Klee und Wiesen. Außerst nachtheilig ist die Dürre für die Futterkräuter und Wiesen geworden. Allein die Luzerne hat auf tiefgrundigem Boden der Trockenheit gut widerstanden und einen befriedigenden Schnitt geliefert. Der Klee dagegen giebt fast durchweg nur sehr spärlichen Ertrag, vor allem der Rothklee, der vielfach verdorrt ist. Auch für den 2. Schnitt würde nur ein durchdringender Land-

regen bessere Ausichten eröffnen. Aehnlich steht es mit dem Ertrag der Wiesen. Nur Fluß-, Stau- und Rieselflecken haben einen meist guten ersten Schnitt ergeben. Wiesen in höheren Lagen konnten meist gar nicht gemäht, sondern nur abgeweidet werden. — Auf manchen Wiesen, besonders an Abhängen auf der Südseite, wird das Gras auf dem Stamm dürr. Mehrfach wird berichtet, daß das sogenannte Grundgras fehlt, und daß auch für den zweiten Schnitt die Ausichten trübe sind. Infolge dessen herrscht überall Futtermangel, vielfach sogar, hauptsächlich in west- und süddeutschen Gebietstheilen Futternoth.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 28. Juni. Das Missionsfest, welches am Sonntag in den Raubenbergen bei Groß-Hansdorf abgehalten wurde, soll sehr zahlreich besucht gewesen sein; die Zahl der Anwesenden wird auf 700—800 Personen geschätzt. Das Fest begann um 3 Uhr und während seiner Dauer blieb die Witterung günstig, erst nach der Beendigung um 6 Uhr wurden die Teilnehmer auf dem Heimwege noch von Regenschauern überrascht. Der Gottesdienst in dem von Hügeln umschlossenen Theile des Waldes ist, wie man hört, ohne Störung und sehr eindrucksvoll für die Teilnehmer verlaufen.

* Die bisher stattgefundenen Fahrpost-Verbindungen Ahrensburg-Großensee ist wegen mangelnden Bedürfnisses aufgehoben worden. Statt dessen ist jetzt eine zweimal tägliche Fahrpost von hier nach Siel eingerichtet worden, bisher wurde die Verbindung einmal durch Fußpost und einmal durch Fahrpost hergestellt.

? **Südlisches Stormarn**, 27. Juni. Laut Mittheilung des Kaiserlichen Postamts in Schiffel wird die bisher zu diesem gehörige Ortswast Willingshagen nebst Ausbau Ahrenshöhe vom 1. Juli d. J. an dem Postamt Alt-Nahlstedt zugelegt werden; Postfächer dahin sind also von dem genannten Tage an pr. Alt-Nahlstedt zu adressiren. — Dem Landbriefträger Beckmann in Schiffel, welcher am 1. August d. J. 25 Jahre im Post-

Anebenbürtig.

Roman von H. von Ziegler.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Kaum war der Vorhang gefallen, so stand Wildenstein auf, verneigte sich leicht vor der schönen Fürstin und eilte, ohne sich weiter um diese zu kümmern, hinaus. Er wollte und mußte Stetten sprechen. Was fragte er jetzt nach dem schönen rothhaarigen Weibe, deren Born er sich zweimal an einem Tage zugezogen! Nur fort wollte er, ihm schien der Boden unter den Füßen zu brennen.

Hastig eilte er hinter die Koulissen und fragte nach Herrn zur Stetten; man sagte ihm, derselbe sei noch in der Garderobe zum Anziehen, müsse aber bald herauskommen. So schritt denn Graf Rudolf wartend hin und her, ohne auch nur mit einem Blicke nach den lichernden Schauspielern nachzusehen, die den erusten Mann erstaunt anblickten. Sollte er ein Verwandten von zur Stetten sein, denn dieser war ebenfalls so kühl ablehnend und gar nicht kollegialisch zu ihnen.

Endlich öffnete sich die Thür, der Sänger, erschien im Rahmen derselben, fertig zum Fortgehen und blickte sehr verwundert auf, als ein Fremder zu ihm trat und mit erregter Stimme um einige Minuten Gehör bat.

„Ich habe zwar nicht die Ehre, Sie zu kennen —“ meinte Stetten höflich, „doch bitte ich sehr, hier in meine Garderobe einzutreten.“

Graf Wildenstein athmete gepreßt, als sich die Thür hinter ihnen schloß, und seine nächste Frage lautete: „Kennen Sie mich denn garnicht mehr?“

Prüfend schaute der Sänger in das härtige, gebräunte, zuckende Antlitz des vor ihm Stehenden; nur die Augen schienen ihm bekannt, doch dann schüttelte er verneinend den Kopf.

„Ich bedaure, mein Herr, mein Gedächtniß ist nicht das beste.“

„Sie sollten Theresens Bruder nicht wiedererkennen?“

Da veränderte sich die Miene und Haltung zur Stetten in erschreckender Weise; kalt, abstoßend, beinahe feindselig stand er da; die Hände sanken schlaff herab und die Stimme klang schneidend, als er antwortete:

„Meine Frau — hat keinen Bruder. Er ist vor Jahren schon für sie, wie sie für ihn gestorben!“

Ein scharfer Stich drang durch Wildensteins Brust, das war der Ton, den er selbst einst angeschlagen, als das schöne junge Weib an des Vaters Leiche vor ihm gestanden; denn alle Schuld rächt sich auf Erden.

„Stetten“ begann er noch einmal und bot dem Sänger die Rechte, „wollen Sie unversöhnlich sein? Ich komme zu Ihnen, ein Anderer, als der Wildenstein vor Jahren,

um mich mit Ihnen und Therese zu versöhnen.“

„Es ist — zu spät,“ murmelte der Angeredete und stöhnte so qualvoll auf, daß Rudolf erstaunt zu ihm aufsaß.

„Nein, nicht zu spät,“ rief er eindringlich. „Nehmen Sie Hand, welche ich Ihnen biete, lassen Sie mich Ihr Schwager sein, um des Herrgotteswillen da droben im Himmel!“

„Nicht doch, Herr Graf,“ erwiderte der Graf und blickte finster zu dem Sprecher auf. „Sie haben einst das Eistuch geschnitten zwischen der hochgeborenen Grafenfamilie auf dem Wildenstein und der Gattin des schlichten Sängers; der Miß bleibt und läßt sich nicht mehr ungeschehen machen. Glauben Sie mir, es ist besser so!“

„Und Therese?“ sagte Wildenstein ganz erschüttert, „wird auch sie die Bitte des Bruders abweisen und mich nicht mehr sehen wollen? O, mein Herr, wissen Sie, daß es erbarmungslos ist, ein solches Verlangen wie das meine schände abzuweisen?“

„Herr Graf, Sie sollten Anderer Grundfälle nicht so schroff verdammen; die Ihrigen waren seiner Zeit wohl noch herzlich und lieblos. Oder sollte ich die Hand mit tausend Freunden wieder ergreifen, welche meines heiliggeliebten Weibes Namen kaltblütig auf dem Stammbaumdurchstich, ihn zu den Todtenwarf, weil sie, ihrem Herzen folgend, den Namen erwählte, den sie liebte?“

„Sie haben Recht mein Herr,“ sagte der Graf und biß sich auf die Lippen, um

einen Seufzer zu unterdrücken, „ich verdiene diese Strafe, aber ich lasse nicht ab von meinem Wunsche, ich muß Therese sehen und sprechen. Wenn Sie bei Ihrer Weigerung bleiben, will ich Hohenthal senden, damit er, der auch Ihnen und den Ihrigen eng befreundet ist, für mich rede.“

„Hohenthal,“ rief der Sänger außer sich vor Schmerz, „ja er — er soll Ihnen Alles sagen — Sie können Therese nicht wiedersehen — es ist alles — alles vorüber.“

Und er stürzte hinaus an dem entsetzten Grafen vorbei, hinaus in die Nacht, wie zusammenbrechend unter einem furchtbaren Weh.

Der Graf verließ ebenfalls das Theater, kopfschüttelnd und gleichfalls schwer erschüttert.

„Denn alle Schuld rächt sich auf Erden,“ murmelte er vor sich, „ich konnte es wissen, daß dieses Mannes Stolz nun ebenfalls die versöhnende Hand mir verweigert. Und doch — und doch! Ich muß sie wieder haben, meine blonde, liebe Schwester, nach der ich mich all diese Jahre so heiß gesehnt! Ihr Bild hat mich in die Wüste begleitet, meine Träume erhellt und mich nie verlassen. O, wie konnte ich sie von mir stoßen, um jenes Abelsstolzes willen, der doch nimmermehr mein Herz erwärmte und mich glücklich machte. Therese, mein Liebling, Du kannst und wirst nicht unversöhnlich sein! Wenn nur Hohenthal erst da wäre! Morgen gehe ich zu ihm, so bald es irgend geht; ich, ich muß sie wieder-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M

B.I.G.

bienst ist, wurde aus Gesundheitsrücksichten ein längerer Urlaub erteilt, mit dem genannten Tage wird derselbe in den Ruhestand treten. Als es noch weniger Postanhalten gab, bestellte Beckmann von Schiffel aus Willinghusen, Stenwarder, Stellau, Barsbüttel, Jenfeld, Dejendorf. Bis auf den letztgenannten Ort sind alle diese Dörfer jetzt dem Postamt Alt-Nahlstedt zugeteilt.

Im nächsten Monat feiern Pastor Petersen und Frau in Steinbel das Fest der goldenen Hochzeit, beide sind noch körperlich und geistig frisch; im nächsten Herbst tritt Pastor Petersen in den Ruhestand.

Das Heu bringt in diesem Jahre hier einen sehr geringen Ertrag, nicht einmal den vierten Theil des sonstigen Quantum.

Wandsbeck, 26. Juni. Die Sektion II. der hamburgischen Bauergewerkschaft-Vereinsgenossenschaft hielt dieser Tage ihre General-Versammlung in Olbesloe ab. Sie war von 40 Betriebsinhabern die 236 Stimmen repräsentierten, besucht. Der Sektion gehören jetzt, nachdem im letzten Jahre 49 Betriebe gelöscht und 106 Betriebe neu hinzugekommen sind, 1030 Betriebe an. Es ereigneten sich im letzten Jahre 84 Betriebsunfälle, davon 2 Todesfälle und 11 Verletzungen. Während für Unfälle in 1891 290,300 Mark bezahlt wurden, bezifferte sich der im letzten Jahre vergütete Betrag auf 329,866 Mk. Der Reservefonds beträgt 1,334,455 Mk. Die nach den Satzungen auscheidenden Vorstand-Mitglieder Nieter und Heinschen in Lübeck und Comdär in Olbesloe wurden wiedergewählt, auch deren Ersatzmänner Prigge, Polmar und Berlin in Lübeck. Zum Delegirten wurde Schwarzkopf in Lübeck und zu dessen Stellvertreter Johannsen in Mölln gewählt und als Beisitzer zum Schiedsgericht Meths in Lübeck und als dessen Ersatzmänner Fehr und Stengel daselbst. Von allen Sektionen der Vereinsgenossenschaft soll die Sektion II. am billigsten verwaltet worden sein.

Zum Vorsitzenden des in Wandsbeck für den Kreis Stormarn zur Durchführung Invaliditäts- und Altersversicherung errichteten Schiedsgerichts ist an Stelle des Amtsrichters v. Specht der Regierungsrath Lorenz hier selbst ernannt worden.

Seit einigen Tagen arbeitet die für die Chausseen unserer Provinz neu angeschaffte Dampfwalze auf der Chaussee nach Tonndorf. Dieselbe drückt mit Leichtigkeit den frisch aufgeschütteten Kies auf der tüchtig angefeuchteten Chaussee sofort fest, was eine bedeutende Erleichterung für das daselbst passierende Fuhrwerk ist. Da früher immer größere Strecken beschüttet werden mußten, ehe gewalzt wurde, so waren infolge dessen diese Strecken für das Lastfuhrwerk immer schwerer zu passieren, während jetzt durch die Wirkung der Walze diesem Hinderniß vorgebeugt ist. Das Gewicht der Dampfwalze beträgt 36,000 Pfund.

Altona, 26. Juni. Bekannt ist, daß seit einiger Zeit gegen die Besitzer von Automaten, aus denen in Tanz-Etablissements z. B. Chokolade, Bonbons zc. zu entnehmen sind, wegen Gewerbe-Steuer-Konvention vorgegangen wird. In dieser Hinsicht haben in Altona vor dem Schöffengericht sowohl wie vor dem Landgericht Verhandlungen stattgefunden, die mit Freisprechung endeten. — Das war auch heute vor dem Schöffengericht I wieder der Fall; wir geben in Folgendem die ein allgemeines Interesse in Anspruch nehmenden Entscheidungsgründe wieder: Das Schöffengericht stellte sich auf den Standpunkte daß die Inhaber der Automaten, die den Wirthen nur geliehen werden, Kaufleute seien, die für ihren Gewerbebetrieb zur Steuer herangezogen sind, bezw. werden. Wo nun der Verkauf der Chokolade gegen komptant und für Rechnung der Wirthe zc. er-

folgt, ist in jedem Falle der Automatenbesitzer Kaufmann, der Wirthe von ersterem völlig unabhängig Detailhändler, der sich des Automaten nur als Mittel zum leichteren Vertrieb der Chokolade, Bonbons zc. bedient. Weil nun der Kaufmann sowohl wie auch der Wirthe bereits als solche Gewerbesteuer zahlen, so müße es als eine künstliche Debitation angesehen werden, wolle man in dem Verkauf aus den Automaten abermals einen selbstständigen Geschäftsbetrieb sehen. Aus diesen Gründen wurde auf Freisprechung erkannt und der Staatskasse die gesammelten Kosten des Verfahrens (einschließlich der Verteidigung auferlegt). Es kann als selbstverständlich angesehen werden, daß die königliche Regierung die Entscheidung einer höheren Instanz anruft.

Altona, Geschworenengericht, 26. Juni. Die Dienstmagd Lachs, gebürtig aus Medlenburg-Schwerin, ist angeklagt wegen Brandstiftung, mit ihr ihr Bräutigam, der Arbeiter Krüger, den sie der Anstiftung beschuldigt hat. Die Lachs hat bei einem Landmann in Halstenbek gedient, und da es ihr dort nicht gefiel, am 11. März d. J. die Scheune ihres Dienstherrn angezündet. Die heutige Verhandlung stellt die völlige Schuldlosigkeit des Krüger fest, auch die Lachs zieht die gegen ihn ausgesprochene Beschuldigung zurück. Er wird deshalb kostenlos freigesprochen, das Mädchen aber schuldig befunden und zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Als erschwerend für ihre Verurteilung wird die frivole Beschuldigung ihres Bräutigams in Betracht gezogen, der dadurch unschuldig eine mehrmonatliche Unterdrückungshaft verbüßt hat.

Kropp, 24. Juni. Das Moor bei Jagel ist zweifelsohne durch Funken, die aus der Lokomotive gekommen, in Brand gerathen, es ist sehr schwer zu löschen, bei dieser furchtbaren Dürre. Es brennt nicht nur die Oberfläche des Moores, sondern das Moor selbst in großer Tiefe, und viel von dem bereits fertig gestellten Torf ist verbrannt. — Die Dürre ist auch hier jetzt so groß, daß Landleute kaum wissen, ihr Vieh durchzubringen; die Koppeln sind fast alle weiß und kahl und Heu wird es zweifelsohne wenig geben.

Kleine Mittheilungen.

In keiner preussischen Provinz haben im Jahre 1892 im Verhältnis zur Bevölkerungszahl so viele Konkurse stattgefunden, wie in Schleswig-Holstein. Es wurden in unserer Provinz 276 Konkurse eröffnet und davon wiederum 203 beendet. Von der letztgenannten Zahl wurden erledigt: durch Schlußvertheilung 135, durch Zwangsvergleich 47, durch allgemeine Einwilligung 4, durch Mangel an Masse 16 und durch Aufhebung des Eröffnungsbeschlusses durch das Oberlandesgericht zu Kiel 1 Konkurs.

Eine Kuh des Hufners Julius Hansen in Hörup war ein Kalb von so riesiger Größe, wie man solches dort noch nie gesehen hat. Dasselbe hatte ein Gewicht von 130 Pfd.; sie jetzt ist es noch nicht im Stande, sich zu erheben. Die Kuh ist ebenfalls noch so schwach, daß sie nicht aufstehen kann.

In Heidekamp bei Reinfeld legte am 24. Juni eine Feuersbrunst 13 Gebäude in Asche und machte 11 Familien obdachlos. Das Feuer nahm gegen 11 1/2 Uhr in dem Schulhause, kurz nachdem die Schüler dasselbe verlassen hatten, seinen Anfang und theilte sich mit rasender Schnelligkeit den benachbarten Wohn- und Wirtschaftshäusern mit. Es waren aus der Nachbarschaft 12 Spritzen zur Hilfe geeilt, doch konnte gegen die Feuersgewalt wenig ausgerichtet werden. Von Mobilien ist fast nichts gerettet. Den Hauptschaden dürfte die Schleswig-Holsteinische Landesbrandkasse zu tragen haben.

Ein gewaltiges Schandfeuer, das mit rapider Schnelligkeit sich entwickelte und um sich griff, vernichtete das Wohn- und Wirtschaftsgelände des Hufners S. Matjen in Junien. Das eigentliche Haus ward total zerstört, in kaum einer Stunde war alles verbrannt, erhalten blieben Kuh- und Schweinehalm, mehrere Mobilien wurden gerettet. Peinlich empfand man den Wassermangel in Folge der langen Dürre. Bedauerlicher Weise sind den Knechten, die nichts versichert hatten, sämtliche Habseligkeiten mit verbrannt.

Hamburg.

Zu dem Fahrkartenschwindel auf der Venlo-Hamburger Strecke wird noch aus Herne (Westfalen) geschrieben, daß einige Händler, nachdem die Schaffner sich einmal mit ihnen eingelassen, diese letzteren mit einem Tringel von 75, ja 50 Pfennig für eine Fahrt nach Hamburg abgepreßt haben sollen. Wenn die Schaffner hiergegen sich auflehnten, so sind sie aufmerksam gemacht worden, daß sie ja in den Händen der Händler seien und hübsch artig zu bleiben hätten, wenn sie nicht noch obendrein angezeigt werden wollten.

Ein Unglück kommt selten allein. Wie gemeldet, erkrankte der frühere Kapitän, Agent Leverkus, mit seinem Sohne bei einer Segelpartie auf der Alster in voriger Woche. Der tief erschütterten Frau und Mutter ging daraus von Südamerika die weitere Trauer-Volkskath telegraphisch zu, daß ihr ältester, dort als Kapitän fahrender Sohn an demselben Tage wie der Vater ertrunken sei.

In der Straffache gegen den Rechtsanwalt Stadthagen in Berlin und den Redakteur des „Hamburger Echo“, Fischer, wegen Beleidigung des Staatsanwalts Rosen, begangen in öffentlicher Volks-Versammlung, fand am Sonnabend die Publikation des Erkenntnisses statt. Der Staatsanwalt hatte gegen Rechtsanwalt Stadthagen 8 Monate, gegen Fischer 4 Monate Gefängniß beantragt. Der Gerichtshof verurtheilte beide Angeklagte zu je 5 Monaten Gefängniß und zur Publikation des Erkenntnisses in verschiedenen Zeitungen.

Bei der Neulegung der Wasserröhren, die man seit einigen Wochen in den zwischen der Niedernstraße und der Binnenwallter belegenen Straßen der Altstadt vornimmt, stieß man an der Ecke Lilienstraße-Gettrudenstraße auf eine Anzahl menschlicher Gebeine, die zweifellos den Gräbern des früheren St. Gettruden-Kirchhofs entstammen. Die Ausgrabung der Gebeine lockte während des Tages viele Neugierige herbei.

Der seit uralten Zeiten bestehende „Hamburger Markt“, der im Juni und Oktober auf dem Groß-Neumarkt abgehalten wird, dürfte in diesem Jahre zuletzt stattfinden. Der Verein selbstständiger Händler und Marktreisender war bei Polizeibehörde vorstellig geworden, den Hamburger Markt in Zukunft nach St. Pauli zu verlegen. Den Vorschlag wurde abgelehnt, daß die Märkte wahrscheinlich im nächsten Jahre ganz aufgehoben würden, auch scheint es in der Absicht zu liegen, nach der Einverleibung der Vororte auch die noch bestehenden Märkte in Eppendorf, Simsbüttel, Barmbek, Hamm u. s. w. aufzuheben.

Vor dem Schwurgericht fanden am Montag, angeklagt wegen Raubes, der Arbeiter Schuldt aus Medlenburg, der Arbeiter Siemers aus Sattenfeld, Kreis Stormarn, und der Rutscher Rundsahagen aus Sandesneben. Sie hatten am Abend des 23. Januar d. J. den Landmann Schnauz auf dem Hammerdeich überfallen, grausam mißhandelt und beraubt, auch dessen Haus heimgeführt, dort zwei Knechte überfallen und mancherlei geraubt. Die Angeklagten sind im

wesentlichen gekündigt, sie werden zu je 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Deutsches Reich.

Nach Artikel 27 der Reichsverfassung prüft der Reichstag die Legitimation seiner Mitglieder und entscheidet darüber. Gemäß § 4 der Geschäftsordnung für den Reichstag sind Wahlbestimmungen (Proteste) spätestens am 10. Tage nach Eröffnung des Reichstages „An das Bureau des Reichstages zu Berlin“ einzureichen. Proteste, welche am 11. Tage oder später eingegeben, Proteste verfassungsunfähiger Personen, Proteste, welche nur Behauptungen aufstellen, ohne die Beweismittel dafür anzugeben, bleiben unberücksichtigt. Es ist nöthig, alle den Wahlbestimmungen zuwiderlaufenden Vorformulirte zu registriren und sich die nöthigen Beweismittel (Benennung der Zeugen mit Namen, Vornamen und Wohnung) zu beschaffen.

Bei den Stichwahlen in den vier Berliner Wahlkreisen handelt es sich bekanntlich lediglich um die Entscheidung zwischen Sozialdemokraten und freimüthiger Volkspartei, erstere hatten überall, mit Ausnahme des 1. Wahlkreises, am 15. Juni einen Vorsprung erreicht. Die Konservativen hatten Wahlenthaltung proklamirt und ihre Wahlbureau geschlossen. Da es sich bei der Stichwahl lediglich um die Entscheidung zwischen Freimüthigen und Sozialdemokraten handelte, ist es interessant zu wissen, daß u. A. auch Minister Miquel im ersten Wahlkreise schon Vormittags von seinem Stimmrechte Gebrauch machte, und daß der Reichstanzler Graf Caprivi wieder im „Kaiserhof“ seinen Zettel, den er sich schon mitgebracht, abgab. In diesem Bezirk war die Theilnahme der Konservativen an der Wahl im Allgemeinen eine lebhaftere.

Von den Ergebnissen der Reichstagswahlen sind jetzt 391 bekannt, die sich wie folgt auf die Parteien vertheilen (Sog. Wilde sind dabei den nahebestehenden Parteien zugezählt):

	Neuer Reichstag	Alter Reichstag
Zentrum	92	108
Konservative	75	65
Nationalliberale	53	41
Sozialdemokraten	44	36
Frei. Volkspartei	24	67
Vereinigung	13	—
Reichspartei	23	18
Polen	19	17
Antisemiten	17	6
Südd. Volkspartei	11	10
Elsäßer	8	10
Dänen	8	5
Bair. Partik. zc.	3	—
Wilde	—	10

Die Reichsregierung hat dem Vernehmen nach den Erlaß eines Ausfuhrverbotes für Futtermittel ins Auge gefaßt.

In Strassburg im Elsaß haben abermals Straßendemonstrationen stattgefunden, veranlaßt durch die Nachricht vom Siege Webers über den deutschfreundlichen Dr. Petri bei der Stichwahl. Den Anruhen, bei denen Sozialisten und Protestler theilhaftig waren, wurde indessen durch das energische Einschreiten der Polizei bald ein Ende gemacht. Immerhin bleiben diese Vorgänge symptomatisch für die Verbrüderung zwischen Sozialdemokratie und Protestlerthum im Reichslande.

Nach amtlichen Nachrichten aus Schneidemühl, Vormittags 10 1/2 Uhr, wirkt die Stopfung des Wassergusses bisher nachhaltig, trotzdem dauern die Erdstürkungen fort. Gefährdet sind im ganzen 86 Familien mit 327 Köpjen.

sehen, und das süße, kleine Mädchen, ihr Kind."

Schlaflos warf sich Wildenstein in dieser Nacht auf seinem Lager umher, mächtig lebendig stieg das Bild vergangener Tage vor ihm auf und schenkte die Müdigkeit aus seinen Augenlidern.

Er erinnerte sich jenes sommerlichen Gewittertages, als wäre es gestern gewesen, an dem Stetten zuerst seinen und Theresens Lebenspfad gekreuzt und, wenn er sich das Bild des vornehm, stattlich schönen Sängers, der ihn heute so schroff abgewiesen, vorstellte, so mußte er zugeben, daß ein Mädchen ihm wohl alles opfern könne. Und Theres! Wie ein heller Sonnenstrahl tauchte die schlanke Mädchengestalt vor ihm auf; sie war sein bestes Theil gewesen, all seine Freuden und knabenhaften Leiden mußte sie mit ihm erleben und that es stets mit liebevollem Antheil.

Wie war's ihm möglich gewesen, nachdem sie von ihnen gegangen, weiter zu leben! Er wußte es selbst nicht, nur daß er von da an ein finsterner, verschlossener Mensch geworden, der nichts mehr vom Leben und Lebensgenusse hielt. Damals war alles zusammen gekommen; Melanies Treulosigkeit hatte ihm das Herz verbittert, dazu gesellte sich die Eifersucht, daß seine Schwester, sein liebster Kamerad und treuester Freund, einen anderen mehr lieben könne als ihn, und so grub sich Haß und Starrsinn immer tiefer in seine Seele, so tief, daß er sich an des

Vaters Todtenbett nicht wiederfand, und die Schwester nochmals von sich stieß!

Erst draußen in der schweigenden Wüste Afrikas, in den Stunden graufiger Einsamkeit war ein Umschwung in ihm vorgegangen; wie welke Blätter fielen Haß, Zorn, Eifersucht und übertriebene Standesvorurtheile von ihm ab; er athmete freier, sein Auge war heller und er murmelte vor sich hin:

„Ich muß sie wiederfinden, wir können nicht auf ewig getrennt sein! Herrgott im Himmel droben, nimm meine Buße an!“

Nach fünf langen Jahren war er nun endlich heimgekehrt, doch sein erster Versuch prallte ab an dem Groll des Mannes, den er einstmal so bitter gehaßt — und das war nur natürlich! Wie konnte Stetten den nicht hassen, welcher seine eigene Schwester und Stettens angebetetes Weib von sich gestoßen, ihr namenlos bittere Stunden bereitet hatte. Nein! Mit einem Handstreich fiel die Fesslung nicht; daß war die Buße, daß er immer und immer wieder suchen mußte nach dem verlorenen Weg zum Schwesterherzen!

Müde und gebrochen erhob er sich. Der Kellner, welcher später das Frühstück brachte, überreichte ein rosafarbenes Billet, welches für den Herrn Grafen abgegeben worden war. Als Wildenstein es geöffnet, kräuselte ein spöttisches Lächeln seine Lippen; es war eine Botschaft von der Fürstin Porcsu und lautete:

„Mein lieber Herr Graf!“

Wenn der Berg nicht zu Mahomet kommt, so geht Mahomet zum Berge, also auch ich. Zur Erneuerung unserer Freundschaft bitte ich Sie, einen kleinen Lunch*) um ein Uhr bei mir einnehmen zu wollen. Eine Antwort ist unnöthig, denn, nicht wahr, Sie kommen.

Melanie."

„Sehr verführerisch, schöne Fürstin,“ murmelte er vor sich hin, „doch muß ich auf dies verheißene Stellbildchen verzichten.“

Er warf rasch einige kühl ablehnende Zeilen an die Fürstin auf ein wappengeschmücktes Billet und übergab es dem Kellner, dann setzte er sich nieder, um den Kaffee einzunehmen; vielleicht verstrich die Zeit dann rascher bis zum Nachmittage. Und endlich war es Zeit, ins Hotel zu Hohenthal zu fahren; der Graf athmete auf, als der Wagen vor dem Gebäude hielt, er mußte sich zusammennehmen, nicht dem meldenden Kellner voran zu stürzen, um so rasch als möglich zu dem Freunde zu gelangen.

Die Thür ging auf, ernst bewegt standen sie einander gegenüber und drückten sich schweigend die Hand.

„Also endlich kommst Du wieder, Rudolf, ich habe sehnüchtig auf Dich gewartet — aber nun ist's zu spät!“

*) Anmerkung: Unter „Lunch“ versteht man in vornehmen Häusern das zweite Frühstück.

„Zu spät,“ fuhr der bleiche Mann in die Höhe, was soll das heißen? Was willst Du damit sagen?“

„Komm hinein, ich habe viel mit Dir zu reden,“ fuhr Hohenthal fort und der Graf bemerkte erst jetzt, wie ernst und traurig Hohenthal ausah, „und es ist besser, zuerst Deine geschäftlichen Angelegenheiten zu ordnen.“

„Wozu?“ antwortete Wildenstein schwermüthig, „ich weiß wie treu und gewissenhaft Du alles verwaltet und mein Herz hängt nicht am Golde. Eduard, Du weißt, nach was ich fragen möchte —“

„Ja, ich ahne es — nach Theres.“

„Ich habe gestern Abend nach der Oper Stetten gesprochen, doch er wies finster jede Versuchung ab und meinte, es sei zu spät!“

„Der Unglückliche! Er hat Recht!“

„Hohenthal, was hast Du? Was bedeuten diese Worte? Martre mich nicht länger, sage mir alles — alles. Ich muß es wissen. Wo ist Theres?“

„Todi,“ kam es dumpf von des Barons Lippen und Wildenstein taumelte mit einem markerschütternden Ausschrei zurück.

„Todi, Eduard, es ist nicht möglich! Der barmherzige Gott im Himmel kann es nicht zugeben!“

Dann, als Hohenthal nickte, sank Wildenstein wie gebrochen in den nächsten Sessel und, das Antlitz mit beiden Händen bedeckend, schluchzte er wie ein Kind. Lange, lange saß er so und vor ihm stand der Freund,

Die den lauten dem welche aus durch die b hier eingele Drischaffen verlegt und spenden, we die Nacht i ist aufgezeht Waldungen, einzuholen, wenn hervorgefue Staatswaldi im nächsten preisgegebe Aber auch Schutzperlon Die Reichst zum Schlad Wilenige fü daß der Wieß auf die Hät

Der Un mit 460 B in allen S angezigt jag über l Betrübniß; milien, die t verlegt sind hinurch Vie Victoria u des Herzogs majoor von blieben de Im Un bei dem Unte rlußt geri Nach den n und 238 W Dfistier und Das Ne daß am 25. gelorben si

Die Er Ducret, begi geschloßen g Wir haben vor dem Sch kommission der englisch Aus wichtig Aus ihnen gierung sehr den, und t worden dur von Englar Papieren fü schmerliche Rothwendig Dienst zu bekannt wer In Par Zwischenfall gen vorgez infolge der jeße bevor; der verhaf „Cocarde“ wegen Verb

der wohl schweigend, soßt Sei weit über Fischen Ch liehte The vergessenen Endlich herab, fast und stamm

„Zu f „Fasse sprach der s beugend,“ und als si Dir!“

„Wan nichts davi die Höhe, Gott, dur — sie no

„Du n Tage, da erthielt, ka welches m Und leibenschaft Sand, „w Sie hat z mehr geba

„D, d einmal. f führung k hielt sie n

Zahlen Stellung

Denburg, 24. Juni. Geradezu traurig lauten dem „Ddbg. S.-A.“ zufolge die Nachrichten, welche aus dem Fürstenthum Birkenfeld über den durch die beispiellose Dürre angerichteten Schaden hier eingelaufen sind. Die Bäche, welche den Ortshäusern das Wasser bringen, sind theilweise verlegt und die Brunnen, wo sie noch Wasser spenden, werden vom frühen Morgen bis spät in die Nacht umlagert. Das Futter für das Vieh ist aufgezehrt und die kleinen Leute dringen in Waldungen, um das Laub von Eichen und Buchen einzuholen, womit sie die Thiere hinzubringen können, wenn sie nicht an den durch dieses Futter hervorgerufenen Krankheiten sterben. In den Staatswaldungen sind diejenigen Bestände, welche im nächsten Winter zum Abtrieb bestimmt sind, preisgegeben, um ihrer Zweige beraubt zu werden. Aber auch den anderen Stellen ist es für das Schutzpersonal unmöglich, den Andrang abzuhalten. Die Fleischpreise sind in Folge des massenhaft zum Schlachten gebrachten Viehes auf zirka 25 Pfennige für das Pfund gesunken. Man rechnet, daß der Viehbestand des Fürstenthums sich ungefähr auf die Hälfte reduciren wird.

Ausland.

Großbritannien.

Der Untergang des Flaggschiffes „Victoria“ mit 460 Personen erregt die tiefste Theilnahme in allen Schichten der Bevölkerung. Der Hofanzeiger jagt: „Die Königin empfing die Meldung über die schredliche Katastrophe mit tiefster Betrübnis; ihr Herz blutet für die vielen Familien, die durch das gräßliche Unglück in Trauer versetzt sind. Admiral Tryon war viele Jahre hindurch Lieutenant an Bord der königlichen Yacht „Victoria und Albert“ gewesen. Auf Anregung des Herzogs von Cambridge eröffnete der Lordmarmor von London Sammlungen für die Hinterbliebenen der Ertrunkenen.“

Im Unterhause theilte Schtillerwort mit, bei dem Untergang der „Victoria“ sei der Menschenverlust geringer, als anfangs geglaubt wurde. Nach den neuesten Feststellungen sind 22 Offiziere und 238 Mann der Besatzung umgekommen, 29 Offiziere und 287 Mann aber gerettet.

Das Meuterische Bureau meldet aus Zedda, daß am 25. in Melka 455 Personen an Cholera gestorben sind.

Frankreich.

Die Erklärung des Leiters der „Cocarde“, Ducret, bezüglich der aus der englischen Botschaft gestohlenen Schriftstücke lautet wörtlich wie folgt: „Wir haben durch Mittel, die wir, wenn möglich, vor dem Schwurgericht oder einer Untersuchungskommission angeben werden, aus einem Schrank der englischen Gesandtschaft in Paris außerordentlich wichtige diplomatische Schriftstücke gestohlen. Aus ihnen ergibt sich, daß der französische Regierung sehr bedeutende Akten entwandt, abgeschriebenen, und der englischen Regierung überliefert wurden durch einen französischen Politiker, der von England Geld erhielt. In den entwandten Papieren finden sich noch viele andere äußerst wichtige Dinge. Man muß harte Opfer der Nothwendigkeit bringen, seinem Vaterland einen Dienst zu leisten, aber die volle Wahrheit soll bekannt werden.“

In Paris sind infolge des Milveoy'schen Zwischenfalles eine ganze Reihe von Verhaftungen vorgenommen worden. Außerdem stehen infolge der Affaire verschiedene sensationelle Prozesse bevor; so meldet eine Pariser Depesche, daß der verhaftete Redakteur der boulangistischen „Cocarde“, Ducret, sowie der Fälscher Norton wegen Verbreitung von Dokumenten, welche die

der wohl nicht weniger gelitten als er, schweigend, schmerzestarr, aber dennoch gesteht! Sein Blick flog hinaus in die Ferne, weit über die sonnige Mailandschaft zu dem fernen Lande im fremden Land, wo die geliebte Therese schlummerte, die er nie, nie vergessen konnte!

Endlich sanken Graf Rudolf's Hände herab, fassungslos blickte er auf Hohenthal und stammelte:

„Zu spät — zu spät! Sie ist — todt.“

„Fasse Dich, mein armer Wildenstein,“ sprach der Baron, sich zu dem Freunde niederbeugend, „sie ist nun droben im ewigen Frieden, und als sie heimging, geschah's versöhnt mit Dir!“

„Wann starb Sie?“ Weshalb erfuhr ich nichts davon?“ fuhr Wildenstein zornig in die Höhe, „ich wäre zu ihr geeilt, weiß es Gott, durch Wasser und Feuer, um — um sie noch einmal zu sehen!“

„Du warst unterwegs, Rudolf, am selben Tage, da ich Deinen Brief aus Marseille erhielt, kam auch das Telegramm aus Mitau, welches mich sogleich hinrief.“

„Und Du warst bei ihr, Du Vielgetreuer.“ Leidenschaftlich preßte der Graf des Freundes Hand, „wie bist Du reich — gegen mich! Sie hat Dich angelächelt und an mich nicht mehr gedacht!“

„Doch, Rudolf, ich sagte es Dir schon einmal. Als sie zum letzten Male zur Bestattung kam, ehe der Todeskampf eintrat, hielt sie mir die kleine Hand hin und sagte

Sicherheit des Staates interessieren, gerichtlich verfolgt werden sollen.

Schweiz.

Die Arbeitertravalle in Bern haben sich vorläufig nicht wiederholt, obwohl in der Arbeiterschaft der schweizerischen Bundeshauptstadt noch immer eine unerfennbare Erregung herrscht. Da ein Zugzug auswärtiger Anarchisten nach Bern bemerkt ist, so erwägt die Berner Regierung die Frage, ob nicht ein weiteres Bataillon Truppen in Bereitschaft zu halten sei, um etwaige neue Unruhen gleich im Keime ersticken zu können. Zunächst sind alle öffentlichen Umzüge und Demonstrationen bis auf weiteres verboten worden.

Rußland.

Die Russen haben jetzt nach dem Beispiele ihrer französischen Freunde ebenfalls einen doppelten Zolltarif geleistet, einen Minimal- und einen Maximaltarif. Als Minimaltarif gilt der jetzige russische Zolltarif, der lediglich einige Änderungen erfährt, als Maximaltarif wird ein Tarif eingeführt, der für zahlreiche Waaren Zollausschläge von 30, 20 und 15 Prozent einführt. — Der dreißigprozentige Zuschlag wird namentlich auf viele Fabrikate, besonders der Eisen- und der Wollen-, sowie Leinenindustrie, ferner auf Lokomotiven, landwirtschaftliche Maschinen, Waggons usw. gelegt werden. Ein kaiserliches Dekret bestimmt, daß der künftige Minimaltarif denjenigen Ländern zugesandt werden soll, welche die russischen Produkte unter den günstigsten Bedingungen zur Einfuhr und Durchfuhr zulassen. Diejenigen Länder, welche Rußland nicht die Behandlung als meistbegünstigte Nation zugesprochen, werden einem Maximaltarif unterworfen werden.

Athen.

Aus Nangun, der Hauptstadt von British-Birma, werden nicht unbedeutliche Unruhen religiösen Ursprunges gemeldet. Die Polizei hatte den Mohammedanern der Stadt, welche sich zur Feier des Bairamsfestes ansammelten, verboten, Vieh in der Nähe des Hindutempels zu schlachten, infolgedessen die Polizei von dem erregten mohammedanischen Pöbel mit Steinen und Schüssen angegriffen wurde. Die Polizisten feuerten auf die tobende Menge, schließlich säuberte das Norfolk-Regiment die Straßen. Die englischen Behörden von Nangun befürchten indessen weitere Unruhen.

Der Untergang des britischen Panzerschiffes Victoria.

Es besteht kein Zweifel mehr, daß das englische Panzerschiff Victoria in Folge eines Zusammenstoßes mit der Camperdown von der Admiralitätsklasse untergegangen ist, als das englische Mittelmeergeschwader unter Befehl des Kontradmiraals Tryon im Begriff war, von der syrischen Küste nach Tunis zu dampfen. Bei dem Unglück, dessen ganzer Umfang noch nicht übersehen werden kann, haben etwa 500 Seelente den Tod gefunden, eingeschlossen der Geschwaderchef nebst seinem Stabe; es stellt sich also als das größte Unglück dar, von dem eine Flotte in neuerer Zeit betroffen wurde. Die Umstände, unter welchen das Unglück sich ereignete, ähneln denjenigen beim Untergang unseres Großen Kurfürsten bei Follstone. Wie damals das deutsche, so war diesmal das englische Geschwader auf einer einfachen Reise begriffen, das Wetter hell und klar, das Meer ruhig, die Küste nahe; alle Verhältnisse waren also derart, daß eigentlich eine Kollision als unmöglich erscheinen mußte, und obwohl sich nicht übersehen läßt, mit welcher Fahrgeschwindigkeit das Geschwader fuhr, so kann man doch annehmen, daß sie die mittlere Geschwindigkeit nicht übertraf. Nach den

bisherigen Nachrichten hat Camperdown die Victoria gerammt, wobei letztere in der Nähe des Thurmes mitten durchgeschritten worden sein soll, und daher scheint die gesammte Besatzung, welche nicht auf Deck war, ertrunken zu sein. Da das Schiff etwa 130 Meter tief liegen soll, so würde es nicht unmöglich sein, denn Charakter seiner tödlichen Verwundung genau festzustellen.

Victoria und Camperdown sind Thurmpanzer, welche unter dem Namen: gepanzerte Schraubenschlachtschiffe in der Flottenliste geführt werden. Camperdown lief 1885 vom Stapel, Victoria 1887, beide Schiffe waren aus Stahl. Camperdown macht 16 Knoten, Victoria hat die (Soll-) Schnelligkeit von 17 Knoten wohl nicht erreicht, die Victoria war 104 Meter lang, 21 breit und ging 8,6 Meter tief; sie hatte 10,470 Tonnen, 14,000 Pferdekräfte, 457 Millimeter Gürtel-, 432 Citadell- und 457 Thurmpanzer, 254 Breitseite und 76 Millimeter Deckpanzer. Camperdown ist 101 Meter lang, 21 breit und geht 7,8 Meter tief bei 10,600 Tonnen und 11,500 Pferdekräften, ist ohne Gürtelpanzer, hat aber 457 Millimeter Citadell-, 355 Thurm-, 406 Breitseite- und 76 Millimeter Deckpanzer. Noch größer sind die Unterschiede in der „Bewaffnung“, da Victoria als schwerste Geschütze zwei 110 Tonnengeschütze führte, Camperdown nur 67 Tonnengeschütze hat. Die Kosten der Victoria belaufen sich auf 17 Millionen Mark. Aus diesen Angaben erhellt, daß das wertvollere und bessere Schiff dem Rammschiff des weniger werthvollen vollständig zum Opfer gefallen ist.

Wie groß sich der Schaden beim Camperdown befaßt, läßt sich noch nicht übersehen, annehmen darf man vielleicht, daß auch Camperdown, wie einstens König Wilhelm bei Follstone, nur gerettet wurde, weil die Küste nahe, das Meer ruhig und Hilfe bei der Hand war. Im Uebrigen verfaßt die Victoria wie der Große Kurfürst: vor Ablauf einer Viertelstunde lagen beide Schiffe auf dem Meeresgrunde.

Der „Times“ wird zu dem Untergang des Panzerschiffes „Victoria“ des Weiteren aus Tripolis gemeldet, daß das Meer vollkommen ruhig war, als die Flotte beim Manövrieren das Kommando „Linienänderung (changing line)“ ausführte, wobei sich die Katastrophe ereignete. Viele Matrosen wurden durch die Schraube des „Camperdown“ getödtet. — Ein großer Theil der Zeitungen giebt dem lebhaften Dank und der Sympathie für den Kaiser Wilhelm Ausdruck. Die „Times“ führt aus, daß der deutsche Kaiser der Erste von Allen war, welcher das Andenken der tapferen Todten geehrt habe. Die englische Nation und die Marine wären von Dankbarkeit erfüllt gegen den kaiserlichen Seemann, welcher in so mannhaften Worten den Schmerz über ihren Verlust und der Bewunderung für ihre Kameraden Ausdruck verliehen habe. Eine Beileids-Rundgebung aus solchen Munde müßte, sofern überhaupt eine Tröstung möglich sei, der unglücklichen Wittve des Admirals Tryon zum Troste gereichen.

Mannigfaltiges.

Eine Brandkatastrophe. Brüssel, 19. Juni. In Lüttich gerieth eine Fabrik infolge von Petroleum-Explosion in Brand. Hundert Arbeiter und Arbeiterinnen retteten sich durch Herabspringen von den Fenstern, wobei zahlreiche Verwundungen vorkamen. Fünf Arbeiterinnen, welche sich nicht rechtzeitig retten konnten fanden in den Flammen den Tod. Mehrere andere erlitten schwere Brandwunden.

Natürlicher und unnatürlicher Tod. Ein ungarischer Dorfbürgermeister berichtete dieser Tage an seine vorgelegte Behörde wörtlich folgen-

des: „Hierorts starben im Laufe des verfloffenen Monats zwölf Personen. Eine Person, ein Selbstmörder, starb eines natürlichen Todes, die übrigen elf fanden in ärztlicher Behandlung.“

Eine Wahlepisode. In einem Weisener Wahllokale errieth nach den Nachrichten für Grimma, auch ein Dienstmädchen: „ne schönen Gruß von meiner Madam, Ihr Mann wäre zu faul zum Wählen, er sollte aber mit seinem dicken Kopfe nicht durchkommen. Hier wäre der Zettel!“ — Nur schwer war die Küchenfee davon zu überzeugen, daß „die Vermittlung von zarter Hand“ in Wahlen abgelehnt werde.

Vom Glück im Unglück kann der Man in Syd erzählen, dessen Pferd sich am vergangenen Freitag während des Regimentsergerrens im wahrsten Sinne des Wortes durchspielt hat: Bei einer Attake verlor, wie die Masovia berichtet, ein Man seine Lanze, welche mit der scharfen Spitze so in der Erde zu stehen kam, daß das andere Ende (der Schuh) schräge von der Erde gegen den nachfolgenden Reiter gerichtet war. Hiergegen rannte nun das Pferd mit solcher Behemung, daß die Lanze demselben vorn in die Brust drang und, Herz und Lunge durchbohrend, zum Rücken hinaus über den Rippen hervortrat. Der Reiter blieb unverfehrt.

Zum Tode verurtheilt. Essen a. d. R. Ende Februar d. J. wurde der Viehhändler Abraham Grünebaum mit durchschnittenem Hals und beraubt todt aufgefunden. Der Verdacht lenkte sich auf einen Bekannten des Ermordeten, einen in seinen Verhältnissen heruntergekommenen Metzger Uebelgünne von Sproßhövel. Er wurde flüchtig und ist im März in Rotterdam ergriffen worden. Der Verbrecher ging auf raffinierte Weise vor; er sandte unter falschem Namen an verschiedene Viehhändler Briefe und suchte sie unter Vorpiegelung eines großen Geschäfts zur Mitnahme größerer Geldsummen zu veranlassen und an bestimmte Orte zu locken. Bei dem Handelsmann Grünebaum glückte dieses Manöver; Grünebaum wurde ermordet, beraubt und seine Leiche verscharrt. Bei der Verhaftung des Angeklagten fand man noch 1500 Mk. und verschiedene auf den Namen des Ermordeten lautende Schriftstücke vor. Der Raubmörder wurde am 21. Juni vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg

*** Eine der interessantesten und zugleich nützlichsten Blätter Deutschlands ist die „Berliner Gerichts-Zeitung“. Ueber Land und Meer, das altrenommirte, in Stuttgart erscheinende illustrierte Journal, erwähnte in einer Zeitungs-Revue die „Berliner Gerichts-Zeitung“, auf die wir in einer der letzten Nummern aufmerksam machten, wie folgt: „Vor hervorragenden Berliner Blättern wäre noch ein dreimal wöchentlich erscheinendes anzuführen, nämlich die „Gerichtszeitung“, welche seit einer langen Reihe von Jahren besteht. Sie ist nicht nur in Berlin, sondern auch in der Provinz sehr gut eingeführt und so geschickt redigirt, daß sie neben den täglich erscheinenden Berliner Blättern sehr wohl bestehen kann.“ Es wird jeder Freund einer wirklich gediegenen, ebenso belehrenden wie unterhaltenen Lektüre sehr lobnend finden, sich mit der „Berliner Gerichts-Ztg.“ durch ein Probe-Abonnement, das jede Postanstalt nicht nur des deutschen Reiches, sondern auch des Auslandes annimmt, bekannt zu machen. Probe-Nummern des Blattes werden von der Expedition Berlin C., Nos-Strasse 30, stets auf Verlangen versendet.

Tausendfaches Lob, notariell bekämpft, über Holland. Tabak von B. Becker in Seesen a. Harz 10 Pfd. lose i. Ventel sco. 8 Mk. hat d. Exp. d. Bl. eingesehen. 4

„Du hast recht, Freund,“ stöhnte Wildenstein. „Mache mir Vorwürfe, ich verdiene sie! O, und ich wollte sühnen — alles, was ich verbrochen, mit heißer Liebe sühnen — und nun schlummert sie schon im Grabe!“

„O lieb, so lang Du lieben kannst,“ sprach Hohenthal feierlich, während sein Auge sich umfalte. „Nein, Rudolf, ich will Dir keine Vorwürfe machen! Sie hat ja vergeben — und unser Herrgott wird es auch. Du leidest unsäglich, Du Armer.“

„Therese,“ murmelte der Graf, das Bild an seine Lippen pressend, „könnte ich statt Deiner im Grabe liegen! Vielleicht brächte Deine milde Hand mir einen Kranz! Welche Strafe ist doch oft das Leben, tausendmal besser der Tod — aber er kommt nicht!“

„Zur Stetten ist vor einer Stunde nach Italien abgereist,“ sagte Hohenthal ablenkend, „er will ein längeres Gastspiel dort geben und hat mir inbezug die Sorge für sein Kind übergeben. Nora soll in eine Pension gebracht werden.“

„Hat er — von mir gesprochen?“ Der Baron nickte ernst.

„Ja, er erzählte, daß Du ihn im Theater aufgesucht und angesprochen habest.“

„Aber er sagte nichts von — Therese's Tod?“

„Nein, er wollte Dir nicht dort den furchtbaren Schlag versetzen, Du solltest alles durch mich erfahren.“

Wildenstein empfand mit scharfem Weh das seine Taktgefühl des Mannes, den er

bislang für seinen Feind gehalten, doch er schwieg und Hohenthal fuhr fort:

„Aber er nahm mir das Versprechen ab, gegen Nora, auch wenn sie älter werde, nie zu erwähnen, wer ihre Mutter gewesen oder auch daß Du ihr durch Bande des Blutes verwandt gewesen.“

„Eine harte, furchtbare Bedingung. So darf ich auch an der Kleinen nicht gut machen, was ich an ihrer Mutter gefehlt?“

„Nein. Sie soll nie erfahren, daß Du ihr Oheim bist, ausgenommen ihr Vater theilte es ihr einst selbst mit.“

„Und wie lange bleibt er in Italien?“

„Vorläufig bis zum Herbst. Wo er sich dann niederläßt, ist unbestimmt! Der Aermste ist noch so gebrochen über Therese's Tod, daß wir froh sind, wenn er sich zum Spielen am Abend aus seinem Zünern herausreißt. Er hat sie unsäglich geliebt.“

„Wie war's denn anders möglich! Gerade damals, als ich sie aus meinem Herzen herausreißen wollte, liebte ich sie mehr denn je,“ seufzte Rudolf schwer, „sie war unseres Schlosses Engel und Sonnenschein — nachdem sie fortgegangen, wurde es öde und traurig.“

(Fortsetzung folgt.)

Vakanzen.

Lehrerstellen.
Klster- und Lehrerstelle in Bodder,
penf. Einkommen 1200 Mark. Bewerbungen an den Konigl. Kreis Schulinspektor in Londern.

Klster- und Lehrerstelle in Kogenbill,
Propstrei Eiderstedt; penf. Einkommen 2060 Mk. Gesuche bis 5. Juli an das Schulkollegium daselbst.
Für dieselbe Stelle wird zur interimistischen Verwaltung für die Zeit der Vakanz eine geeignete Lehrkraft gegen zu vereinbarenden Vergütung gesucht.

Lehrerstelle an der Knaben-Mittelschule in Apenrade. Eint. 1400 Mk. Bewerbungen an das Schulkollegium daselbst.

6. Lehrerstelle in Aelby; penf. Eint. 1200 Mk. Bewerbungen bis 10. Juli an das Konigl. Schulvisitorium II Flensburg.

Verwaltung.

Bürgermeisterstelle in Lütjenburg; Gehalt 2200 Mk., 200 Mk. für Standesamt, 1800 Mk. Bureaufosten. Bewerbungen bis 8. August an den Magistrat daselbst.

Amtsgericht Trittau, tüchtiger jüngerer Kanzleihilfe mit guter Handschrift. Eint. 50 Mk. monatlich.

Distrikt-Hebammenstelle in Sief zum 1. Oktober d. J. zu besetzen. Bewerbungen bis 1. August d. J. an den Gemeindevorsteher Hufe in Hoisdorf.

Anzeigen.

Werner Müller,

Fabrikation feiner Liqueure und Brauntweine, Ahrensburg, Große Straße,

empfehl:
Rum per 1/2 Fl. 80 Pfg., Mk. 1.—, 1.50, 2.—

Cognac per 1/2 Fl. Mk. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 4.—

Arac per 1/2 Fl. 1.50 und 2.50.
Punsch-Extract per 1/2 Fl. Mk. 1.20, 1.50, 1.80, 2.50.

Rothwein, österr. Gebirgswein, reine Waare, per 1/2 Fl. 90 Pfg.
Bordeauxwein per 1/2 Fl. 1.25 und 1.60 Mk.

Madeira, Sherry, Porto, Malaga, Tokayer, in bester Waare, billigst.

Die Apotheke in Ahrensburg

empfehl:
Räucher-Pulver. — Räucher-Essenz.
Beibringe für Kinder — Gummi-Jauger
— Weichenwurzeln — Sauggarnituren
— Kinderpulver — Streupulver
— Mandelklee — Nabelbänder — Medicinische Seifen — Nabelplaster
— Brusthütchen — Brustplaster
— Milchpumpen. 11
Spritzen von Gummi und Glas
Irrigatoren aus Glas und Blech mit dio. Aufsätzen.
Synthetikon. Flüss. Fischleim. — Zahnpulver u. Pasten. — Brumata-Wein — Baumwachs. — Pepsin-Wein. 10
Waldzeichentinte.
Tamarinden-Conserven. — Mineral-Wasser. — Island. Moos-Pasta.

!! Delicatessen !!

Hohen Schinken im Ausschmitt,
Mettnourst, geräuch. u. gefocht
Hummer, Kronen,
Sardinen in Del,
Appetit-Gild,
Anchovis, Christianer,
Sardellen,
Heringe, Holländer,
Heringe, fette,
Heringe, Matjes,
Schweizerkäse, echter,
Holländer Rahmkäse,
Hollsteiner Käse ff.,
Burgkäse,
Honig ec. ec.

empfehl
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinbera.

Frachtbriefe

empfehl
E. Ziese, Ahrensburg.

Große Auswahl in Damen-Hüten, Knaben-Hüte

von 80 Pfg. an E. Lange, Ahrensburg, Manhagener Allee.



1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse.

In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse,

sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kaufmann E. Pahl in Ahrensburg zu sprechen. F. Schacht, Zahntechniker, Meinfeld.

Tiefschwarze Tinten:

Hohenzollern-Tinte
Normal-Tinte
Alizarin-Tinte
in Flaschen von 10 Pf. bis 1 Mk. empfehl
E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Gründlichste Ausbildung durch brieflichen Unterricht in Buchführung (auch landwirthschaftl.) Kaufmann. Rechnen, Wechsel-Lehre, Schönschrift u. Deutsch. Sprache g. geringe Monatsrat. Verl. Sie Prosp. u. Lehrbriefe I fr. u. grat. zur Durchsicht v. Ersten Handels-Lehr-Institut. Jul. Morgenstern, Magdeburg, Jacobstraße 37.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnitt-mustern. Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Stk.

Baumaterialien, Kalk, Cement etc.

empfehl Ahrensburg. E. Pahl

Gesucht ein gefeigtes Mädchen

für häusliche Arbeiten. Dieselbe muß Wäsche und etwas Garten-Arbeit verstehen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Lager von Korbwaaren aller Art in einfacher und eleganter Ausführung zu billigen Preisen. Kinderwagen schon von 12 Mk. an empfehl Th. Basedow, Korbmacher. Ahrensburg, Manhagener Allee.

„Adler“ Sicherheits-Zweiräder, „Adler“ Damen-Sicherheits-Zweiräder, „Adler“ Dreiräder, „Adler“ Handbetrieb-Dreiräder, „Adler“ Hochräder, „Adler“ Knaben-Hochräder, „Adler“ Kinder-Dreiräder, „Jugend“ Zweiräder, sowie sämtliche Zubehör-Stücke empfehl billigst J. Möller. Ahrensburg. Gebrauchte werden auch in Zahlung genommen.

Garantirt Eingeschossene Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. — Taschen-Genoehre ohne Inkrall Cal. 8 mm 8 Mk. Cal. 9 mm 15 Mk. — Doppelflugkarrabiner 30 Mk., einläufig Jagdkarabiner 20 Mk. — Westentaschenschuss 4 Mk. Färsch- u. Scheibenbüchsen von 30 Mk. an. — Centralfeuer-Doppelflinten prima Qual. von 35 Mk. an. — Patent-Flugschere ohne Geräusch 25 Mk. — Jagdascher prima Leder 6 Mk. — 100 Central-Hälsen 1,70 Mk. Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung unsonst. Preislisten gratis u. franco. — Umtausch kostenlos. Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken. Für jede Waffe Übernahme ich volle 10 Jahre Garantie. Deutsche Waffenfabrik. Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine. Berlin S. W. 12, Friedrichstrasse 212.

Verlag der Dürr'schen Buchhandlung, Leipzig. 17. vermehrte und verbesserte Auflage. Die holsteinische Küche. Eine Anleitung zur Führung des Hausstandes nebst ca. 1000 vorzüglichsten Kochrecepten und einem Speisekalender auf alle Tage des Jahres von Johanna Ruff. Elegant gebunden Mark 3,50. Borräthig in E. Ziese's Buchhdlg., Ahrensburg.

H. Stamer, Sattler und Tapezier, Ahrensburg, Bahnhof-Strasse, empfehl sich zur Anfertigung von Polster-Arbeiten aller Art.

Bewährtes diätetisches Getränk bei Darm-Katarrhon und Verdauungsstörungen. Dr. Michaelis' Eichel Cacao Als tägliches Getränk an Stelle von Thee und Kaffee. Dasselbe zeichnet sich durch Wohlgeschmack, Nährgehalt und leichte Verdaulichkeit hervorragend aus. Mit Milch gekocht hat Dr. Michaelis' Eichel-Cacao keine verstopfende Wirkung und wirkt ebenso anregend wie kräftigend. Besonders empfehlenswert für Kinder, sowie für Personen mit geschwächten Verdauungsorganen. Alleinige Fabrikanten: Gebr. Stollwerck in Köln a. Rh. Vorräthig in allen Apotheken und Drogengeschäften. in Büchsen, von 1/2 Ko. à M. 2.50, 1/4 Ko. à M. 1.30, Probebüchsen à M. 0.50.

Veraltete Beinwunden, Flechten, Hautkrankheiten werd. ohne Berufsörg. gründl. beseitigt. Honorar nur nach Erfolg. Frau J. Dentzau, Altona, gr. Bergstr. 5. Sprechst. Montags Dienst., Mittw. 2-6, Sonnt. bis 2 Uhr.

Callsens Specialität in Fußboden- und Bernstein-Lack. Niederlagen in Ahrensburg bei Aug. Prah und J. Möller.

Table with exchange rates for various locations like Hamburg, Bremen, etc. Columns include location, date, and rate.

Table with exchange rates for various locations like Hamburg, Bremen, etc. Columns include location, date, and rate.

Biehmarkt. Hamburg, 26. Juni 1893. Dem heutigen Markte auf dem Heffigen geistfelle waren angetrieben im Ganzen 2275 Stück Rindvieh und 1842 Schafe. Es wurden bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht: 1. Qualität, Ochsen und Quenen 54 1/2 Mk., 2. 47—50 „ Junge fette Kühe 46—48 „ Ältere fette Kühe 37—42 „ Geringere Kühe 26—31 „ Bullen nach Qualität 42—50 „ Schafe. Gezahl wurden für 1. Qualität 51—55 Mk., 2. Qualität 43—47 Mk., 3. Qualität 37—41 Mk. — Unverkauft blieben 000 Rinder und 000 Schafe. Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternshang“ waren in der Woche vom 18. Juni bis 24. Juni 1893 im Ganzen 3493 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde: Beste schwere reine Schweine 59—68 Mk., schwere Mittelwaare 50—52 1/2 „ gute leichte Mittelwaare 53—54 „ geringere Mittelwaare 52 1/2—53 1/2 „ Sauen nach Qualität 40—47 „ Der Handel war während der letzten halben Woche lebhafter.

Kälbermarkt. Hamburg, den 27. Juni 1893. Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof „Sternshang“ an der Lagerstraße waren angetrieben 1342 Stück. Es wurden bezahlt pro 100 Pfund Schlachtgewicht: Für 1. Qualität 67—72 Mk., ausnahmsweise bis 82 „ 2. Qualität 59—65 „ 3. Qualität 52—56 „ Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 180 Stück. Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 29. Juni. Wolkig, abwechselnd mit Regenfällen, ziemlich kühl, lebhafter Wind. Stürmisch an den Küsten. 30.: Wolkig, mit Sonnenschein und Regen, kühl, windig. Stürmisch an den Küsten. 1. Juli: Wolkig, Regenfälle, kühl, lebhafter Wind. Starker Wind an Küsten.